

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1942)
Heft: 7

Artikel: Jahresbericht vorgelegt an der Generalversammlung in Estavayer, am 5. Juli 1942 = Rapport annuel présenté à l'assemblée générale du 5 juillet 1942, à Estavayer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST

ART SUISSE ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER
BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET
ARCHITECTES SUISSES

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN

N° 7

J U L I 1942
JUILLET 1942

Jahresbericht vorgelegt an der Generalversammlung in Estavayer, am 5. Juli 1942

Die erste sichtbare Folge des Wechsels des Zentralpräsidiums war die neue Aufmachung der *Schweizer Kunst*, die aber auch in Bezug auf deren Inhalt verbessert wurde. Unser Blatt ist umfang- und abwechslungsreicher geworden und bringt bedeutend mehr Illustrationen. Wie wir von verschiedenen Seiten vernommen haben, wurde diese Neugestaltung im allgemeinen sehr begrüsst. Die Redaktion hofft in Zukunft auf eine vermehrte Mitarbeit von Seiten der Kollegen aus der ganzen Schweiz.

Eine weitere Initiative des neuen Präsidenten, war eine Demarche mit zwei Mitgliedern des Zentralvorstandes, Bolens und Burgmeier, bei dem eidg. Departement des Innern zwecks Erneuerung der Kredite für Arbeitsbeschaffung an Künstlern, wobei beim Sekretär des Departements, Herrn Marcel DuPasquier das grösste Verständnis angetroffen wurde. Der Vizepräsident der Unterstützungskasse Fries nahm ebenfalls an dieser Besprechung teil. Diese Demarche bezweckte, die zahlreichen Bestrebungen der eidg. Kunstkommission zu unterstützen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir dankbar anerkennen, wie ausgezeichnet unsere Beziehungen zum Departement des Innern sind.

Im Anschluss an diese Schritte wurde vom Zentralpräsidenten der Vorentwurf eines Programmes für Arbeitsbeschaffung aufgestellt, mit Vorschlägen von Arbeiten die unternommen werden könnten, mit finanzieller Beteiligung nicht nur des Bundes, sondern auch der Kantone und Gemeinden; die Sektionen sind aufgefordert worden, ihrerseits weitere Vorschläge zu machen, damit dem eidg. Departement des Innern ein vollständiges Programm vorgelegt werden kann.

In Sachen Ausgleichskasse für Verdienstausschlag wurde unser, stets bereitwillige, Rechtskonsulent Herr Dr. Jagmetti gebeten, beim Volkswirtschaftsdepartement vorstellig zu werden. Das Resultat liess nicht lange auf sich warten und kurz darauf wurde uns vom BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) mitgeteilt, es sei im Gewerbe, welchem die Maler angeschlossen würden, eine bessere Anpassung der Beiträge an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die sozialen Verhältnisse in Aussicht genommen. Hierauf wurde am 9. Oktober 1941 vom E.V.D. eine neue Verfügung publiziert, wonach die Beitragspflicht bei kleinen Einkommen ermässigt und in Härtefällen vollständig erlassen werden kann. Einer Eingabe um Festsetzung eines ermässigten Beitrages von Fr. 2.— im Monat konnte nicht entsprochen werden, da es nicht möglich ist, für eine einzelne Berufsgruppe einen besonderen Beitrag anzusetzen. Inzwischen hatte auch der Zentralvorstand, in Anbetracht der unüberwindlichen Schwierigkeiten, auf Gründung einer eigenen Kasse verzichtet, dafür aber beschlossen, den Anschluss an die kantonalen Kassen zu beantragen.

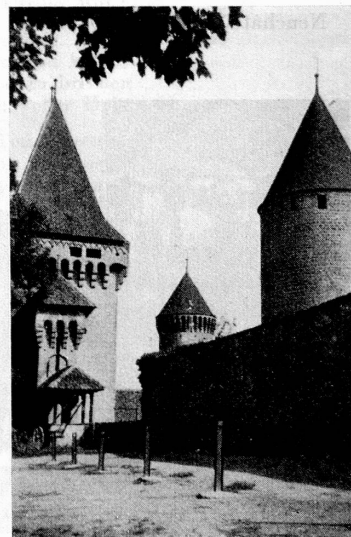
Eine ausserordentliche Generalversammlung wurde auf den 13. Dezember in Bern einberufen, die dem Antrag des Z.V. mit 49 gegen 1 Stimme beistimmte. Dieser Beschluss wurde dem BIGA mitgeteilt, und am 29. Dezember 1941 wurde vom E.V.D. die Verfügung Nr. 25 veröffentlicht, die die Maler und Bildhauer der Ver-

dienstersatzordnung unterstellt, mit Anschluss an die kantonalen Ausgleichskassen.

Die Verfügung trat am 1. Februar 1942 in Kraft und nicht wie vorgesehen am 1. Januar, weil vom Februar an die Ansätze für die Entschädigungen erhöht wurden. Somit ist ein seit langer Zeit gehegter Wunsch der diensttuenden Künstler in Erfüllung gegangen, den andern Wehrmännern in Bezug auf Verdienstausschlag gleichgestellt zu sein.

Der Plan einer Ausstellung der Schweiz. Nationalspende, über welchen wir in unserm Bericht des letzten Jahres ausführlich sprachen, wurde von der S.N.S. wieder aufgenommen. Eine Kommission, bestehend aus Delegierten der S.N.S., der G.S.M.B.u.A., Blailé, Burgmeier, Prochaska und Détraz, und der Gesellschaft der Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen, hielt mehrere Sitzungen ab. Die Künstlerschaft wurde von neuem aufgefordert, Kunstwerke zu schenken. Der Erfolg war gross. Bei der Eröffnung der Ausstellung in Bern, am 11. Oktober 1941, konnten 782 Werke der bildenden Kunst (689 Gemälde, Aquarelle und graphische Blätter, und 93 Plastiken) und 30 des Kunstgewerbes gezeigt werden. Die Ausstellung wanderte später nach Neuchâtel, Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, wobei insgesamt für nahezu 50,000 Fr. Werke verkauft wurden. Gleichzeitig wurde der Losverkauf an die Hand genommen. Herausgegeben wurden 300,000 Lose à Fr. 1.—, wovon ca. $\frac{2}{3}$ verkauft wurden. Zu erwähnen ist, dass verschiedene Kantone die Bewilligung zum Verkauf der Lose nicht erteilten. Die Treffer bildeten die 613 unverkauften Werke, im Werte von Fr. 10.— bis 3,800.— (Gesamtwert Fr. 156,382.—). Dazu kommen 30,000 Kunstblätter im Minimalwert von Fr. 600,000.—, wovon der grösste Teil angekauft werden musste. Die Ziehung der Lotterie fand am 15. Juni 1942 in Bern statt. Nach Angaben der S.N.S. kann voraussichtlich mit einem Reingewinn von ca. Fr. 180,000.— gerechnet werden, der zwischen S.N.S. und Unterstützungskasse gleichmässig verteilt wird. Der Unterstützungskasse für schweiz. bildende Künstler würde demnach der Betrag von Fr. 90,000.— zufließen. Das Resultat kann also als glänzend bezeichnet werden und zeugt von neuem von der Grosszügigkeit der Künstler und Künstlerinnen indem sie Werke schenkten, und damit den Beweis leisteten, dass sie nicht nur Forderungen machen können, sondern dass sie auch zu geben bereit sind.

Wenn in früheren Jahresberichten erwähnt werden musste, dass unsere Beziehungen zum Schweizer Kunstverein, oder besser gesagt zu dessen Geschäftsausschuss, etwas gespannt waren, freuen wir uns umsomehr, heute feststellen zu können, dass die seit längerer Zeit



Aus Estavayer.

Foto Dr. Kägi.

dauernden Differenzen sich durch persönliche Besprechungen zwischen den Präsidenten der beiden Vereinigungen vollständig beheben liessen. Die im Jahre 1942 durchgeführte Regionale Ausstellung des S. K. V. wurde gemäss unserer Abmachung vom Juli 1922, in Fragen der Jurybestellung, veranstaltet und der Präsident des S. K. V. erklärte, der S. K. V. sei einverstanden, das Rotationsprogramm vom Jahre 1933, welches auch der Präsident der eidg. Kunstkommission in seiner Eröffnungsrede der Nationalen Kunstaussstellung in Luzern 1941 erwähnte, einzuhalten.

Die 20. Nationale Kunstaussstellung fand, zum erstenmal in zwei Gruppen getrennt, im Laufe des Sommers 1941 in Luzern statt. Es wurde darüber viel gesprochen und viel geschrieben. Von verschiedenen Seiten wird eine Reorganisation des Salons gewünscht, besonders deswegen, weil in Anbetracht der immer zahlreicher werdenden Einsendungen, die Jury eine fast übermenschliche Arbeit zu überwinden hat, und weil mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum, nicht alle Werke die es ihrer Qualität nach verdienen würden, angenommen werden können. Interessante Anregungen und Anträge sind gemacht worden, z. T. auch in der *Schweizer Kunst*, zu einer Neugestaltung unseres eidgenössischen Salons. Es wird Aufgabe des Departement des Innern und der eidg. Kunstkommission sein, die richtige Lösung dieser wichtigen Frage zu finden.

Der Zentralvorstand trat im Berichtsjahr fünf Mal zusammen. Verschiedene administrative Geschäfte wurden ausserdem bei Zusammenkünften zwischen dem Zentralpräsidenten Hügin, dem Vize-Präsidenten Burgmeier und dem Sekretär erledigt.

Einen schweren Verlust erlitt der Z. V. — und die gesamte Gesellschaft — am 30. April d. J. durch den plötzlichen Tod seines Mitgliedes James Vibert, der nur höchst selten und dann nur aus ganz triftigen Gründen, Krankheit oder Landesabwesenheit, an einer Sitzung des Z. V. fehlte, welchem er seit 1928 angehörte. Mit einer Ausnahme wohnte der Z. V. *in corpore* der Bestattung auf dem Friedhofe in Carouge bei. Wir werden diesen guten Kollegen in bester Erinnerung behalten.

Der Mitgliederbestand hat sich nur wenig verändert. 658 Aktivmitglieder zählte die Gesellschaft bei der letzten Generalversammlung, dazu wurden in Solothurn 18 Kandidaten aufgenommen; im Berichtsjahre waren aber 8 Todesfälle und 8 Austritte zu verzeichnen, sodass die Zahl der Aktivmitglieder heute 660 beträgt. Die Zahl der Passiven ist heute 858, einschliesslich 32 Lebenslänglichen. 29 Neuaufnahmen waren 1942 zu verzeichnen, wovon drei auf Lebenszeit. Nach Sektionen verteilen sich dieselben wie folgt: Aargau 1 (lebenslänglich), Bern 7, Neuchâtel 5, Freiburg 1, Waadt 1 (lebenslänglich), Zürich 14, wovon 1 auf Lebenszeit. Todesfälle und Austritte gab es bei den Passiven 27, davon sind 3 Uebertritte zu den Aktiven. Gegen Ende des Jahres meldete die Sektion Genf 10 neue Passivmitglieder an, die in den obigen 29 Neuaufnahmen des Jahres 1942 nicht inbegriffen sind.

Das Kunstblatt welches wir jedes Jahr unseren verehrten Passivmitgliedern verabfolgen führte 1941 Giovanni Bianconi als Holzschnitt aus.

Neuchâtel, im Juni 1942.

Der Zentralsekretär.

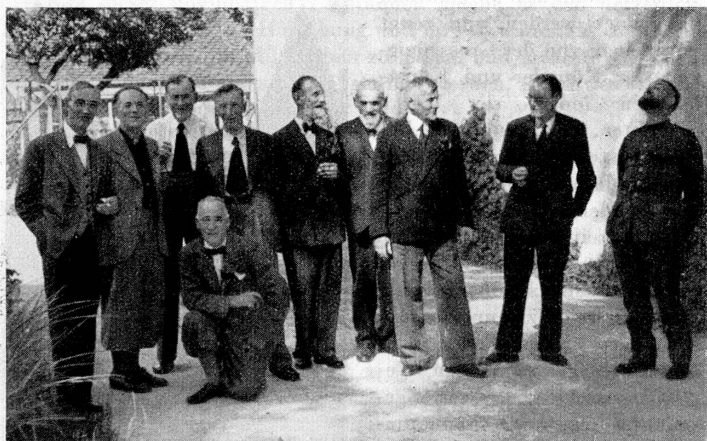
Rapport annuel présenté à l'assemblée générale du 5 juillet 1942, à Estavayer.

La première conséquence visible du changement de la présidence centrale fut la présentation, sous une forme nouvelle, de l'*Art suisse*, amélioré aussi quant à son contenu. Notre journal est devenu plus substantiel et plus varié; il comporte davantage d'illustrations. Ainsi qu'il nous est revenu de divers côtés, cette rénovation fut en général bien accueillie. La rédaction espère pouvoir compter à l'avenir sur une collaboration plus active de la part des collègues de toute la Suisse.

Une autre initiative du nouveau président fut une démarche, avec deux membres du comité central, MM. Bolens et Burgmeier, auprès du département fédéral de l'intérieur en vue d'obtenir le renouvellement des crédits pour la création d'occasions de travail pour les artistes. Cette délégation dont faisait partie aussi le vice-président de la caisse de secours, M. Fries, trouva auprès de M. Marcel DuPasquier, 1^{er} secrétaire du département, la plus grande compréhension. Cette démarche avait pour but d'appuyer les nombreux efforts que ne cesse de faire la commission fédérale des beaux-arts. Nous voudrions à cette occasion relever avec reconnaissance les excellentes relations que nous entretenons avec le département fédéral de l'intérieur.

A la suite de cette démarche, le président central établit l'avant-projet d'un programme de travaux susceptibles d'être entrepris avec l'aide financière, non seulement de la Confédération, mais aussi des cantons et des communes. Les sections ont été invitées à faire de leur côté des propositions, de manière à pouvoir présenter un programme complet au département de l'intérieur.

Notre éminent juriconsulte, M. le Dr R. Jagmetti, toujours prêt à nous aider, fut prié d'intervenir auprès du département fédéral de l'économie publique au sujet de la caisse de compensation pour perte de gain. Le résultat de cette démarche ne se fit pas attendre puisque peu après cette intervention, l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail nous informait qu'une meilleure adaptation des contributions à la situation économique et sociale de l'artisanat, auquel se rattacherait les peintres et les sculpteurs, était à l'étude. Sur ce, fut publié le 9 octobre 1941 un nouvel arrêté du département fédéral de l'économie publique suivant lequel la contribution peut être réduite en cas de ressources minimales et même remise complètement si des conditions particulières en rendent le paiement trop difficile. L'office fédéral ne put par contre acquiescer à une requête tendant à abaisser la contribution à fr. 2.— par mois, vu qu'il ne lui est pas possible de mettre au bénéfice de mesures spéciales un groupement professionnel particulier. Dans l'intervalle le C. C. avait renoncé, vu les difficultés insurmontables qui en résulteraient, à la création d'une caisse autonome de compensation et décidé de proposer le rattachement des peintres et des sculpteurs aux caisses cantonales de compensation.



Von den Versammlungen in Estavayer, 4.-5. Juli 1942. Die alten und neuen Zentralvorstands-Mitglieder.

Une assemblée générale extraordinaire fut convoquée à Berne le 13 décembre 1941 qui adopta, par 49 voix contre 1, la proposition du comité central. Cette décision fut communiquée à l'office fédéral et le 29 décembre 1941 le département fédéral de l'économie publique publiait l'ordonnance n° 25, soumettant les peintres et les sculpteurs au régime des allocations pour perte de gain, en les rattachant aux caisses cantonales de compensation.

L'ordonnance entra en vigueur non pas le 1^{er} janvier comme prévu primitivement, mais le 1^{er} février 1942 et ceci parce que le taux des allocations fut augmenté à partir de février 1942. Ainsi se trouve réalisé le désir manifesté depuis longtemps par nos collègues astreints au service militaire, d'être placés au point de vue des allocations pour perte de gain, sur le même pied que leurs camarades d'autres professions.

Le projet d'une exposition du Don national suisse, dont parlait d'une manière détaillée notre rapport précédent, a été repris par le D. N. S. Une commission composée de représentants du D. N. S., de délégués de la société des P. S. A. S., Blailé, Burgmeier, Prochaska, Détraz, et de celle des Femmes peintres, sculpteurs et décorateurs, tint plusieurs séances. Les artistes, membres de ces deux groupements, furent à nouveau et avec grand succès, sollicités de céder gratuitement des œuvres. A l'ouverture de l'exposition, le 11 octobre 1941 à Berne, 782 œuvres (689 peintures, aquarelles et œuvres graphiques, et 93 sculptures) plus 30 ouvrages d'art décoratif furent montrées au public. L'exposition fut ensuite transportée à Neuchâtel, Zurich, Bâle, Lucerne et Saint-Gall et il se vendit pour près de 50.000 francs d'œuvres. En même temps fut lancée la loterie de 300.000 billets, dont les deux tiers environ purent être placés. Il y a lieu d'observer que plusieurs cantons n'autorisèrent pas la vente des billets sur leur territoire. Les lots étaient constitués par les 613 œuvres non vendues, d'une valeur allant de 10 à 3.800 francs (valeur totale fr. 156.382.—) et par 30.000 planches graphiques, dont le plus grand nombre fut acheté aux artistes, d'une valeur totale d'au moins 60.000 francs. Le tirage eut lieu le 15 juin 1942 à Berne. Suivant les indications du D. N. S., le bénéfice net peut être supputé à fr. 180.000.— environ qui seront partagés par parts égales entre le D. N. S. et la caisse de secours pour artistes suisses, qui recevraient ainsi chacun 90.000 francs. C'est donc un brillant résultat, témoignant à nouveau de la générosité des artistes ; ils prouvent ainsi qu'ils ne font pas que de quémander mais savent aussi donner.

Si dans des rapports annuels précédents il fallut faire mention d'une certaine tension de nos relations avec la société suisse des beaux-arts ou plutôt avec sa commission administrative, nous sommes heureux de constater aujourd'hui que les différends existant depuis quelques années purent être complètement aplanis grâce à des entretiens personnels des présidents des deux groupements. L'exposition régionale de 1942 de la société suisse des beaux-arts fut organisée sur la base de notre convention de juillet 1922 relative à la composition du jury et le président de la société suisse des beaux-arts déclara que sa société était disposée à s'en tenir à la rotation des expositions, établie en 1933 et rappelée par le président de la commission fédérale des beaux-arts dans son discours d'ouverture de l'exposition nationale des beaux-arts de 1941 à Lucerne.

Cette 20^e exposition nationale des beaux-arts eut lieu, pour la première fois en deux groupes, à Lucerne au cours de l'été 1941. On a beaucoup parlé et beaucoup écrit à son sujet. Le vœu d'une réorganisation du salon fut exprimé de plusieurs côtés surtout parce que, du fait du nombre toujours plus grand des envois, le jury se trouve placé devant une tâche presque surhumaine et que toutes les œuvres méritant par leur qualité d'être exposées, ne peuvent l'être, faute de place. Des propositions et des suggestions intéressantes ont été faites, dans l'Art suisse et ailleurs, en vue d'une réorganisation de notre salon fédéral. La solution de ce problème délicat sera la tâche du département fédéral de l'intérieur et de la commission fédérale des beaux-arts.

Le comité central se réunit cinq fois en séance au cours de l'exercice. Diverses affaires administratives furent en outre liquidées à des entrevues entre le président central, le vice-président Burgmeier et le secrétaire.

Le C. C. et avec lui la société tout entière, subit une perte cruelle par le soudain décès, le 30 avril dernier, de son collègue James Vibert, membre depuis 1928 du C. C. dont il ne manquait les séances que tout à fait exceptionnellement et par force majeure seulement,

maladie ou séjour à l'étranger. A l'exception d'un de ses membres, le C. C. assista *in corpore* aux funérailles de James Vibert au cimetière de Carouge. Nous conserverons le meilleur souvenir de ce cher et bon collègue.

L'effectif des membres s'est peu modifié. Lors de la dernière assemblée générale, notre société comptait 658 membres actifs ; 18 furent admis à Soleure en 1941. Pendant l'exercice, nous avons eu à enregistrer 8 décès et 8 démissions ; le nombre des membres actifs est donc aujourd'hui de 660. Celui des membres passifs est à ce jour de 858 y compris 32 à vie. Il y eut en 1942, 29 admissions dont 3 de membres à vie, se répartissant par sections comme suit : Argovie 1 (à vie), Berne 7, Neuchâtel 5, Fribourg 1, Vaud 1 (à vie), Zurich 14 dont 1 à vie. Il y eut chez les passifs 27 décès et démissions, dont 3 transferts dans la catégorie des membres actifs. Vers la fin de l'année 1941 la section de Genève admit 10 nouveaux passifs qui ne sont pas compris dans les 29 admissions de 1942.

L'estampe remise chaque année à nos membres passifs fut exécutée en 1941 par Giovanni Bianconi sous forme d'un bois gravé.

Neuchâtel, juin 1942.

Le secrétaire général.

Begeisterung für die Utrillo-Ausstellung in der Basler-Kunsthalle.

In die gute Ausstellung zu drängen
kommt sich unsre basler Künstlerschaft.
Viele herrliche Utrillo hängen
an den Wänden. Echte Künstlerschaft.

Strassen, Strassen vielfach leere Strassen
nur auf Karton meistens hingemalt.
Ja die Kunst misst halt mit eignen Massen.
diese Kartons werden hoch bezahlt,

denn der Kenner, bald gepackt getroffen,
anerkennt das « Vollblut » das hier schuf.
Auch der Künstler anerkennt hier offen :
das ist nun Berufung statt Beruf.

Armer Schöpfer, manchmal so betrunken,
dass man ihn versorgen musste schnell.
Doch er malte in sich selbst versunken,
Ansichtskarten nehmend als Modell.

Malen musste er. In seinem Blute
lag das schon von seiner Mutter her,
selber Malerin und anerkannte, gute,
doppelt schöpferisch, welch selbte Ehr.

Lasst zu seinen Werken mich nun wenden.
Schön, kein Henker-Kritiker zu sein,
der da glaubt mit seinen Tinten Händen
ob der Malerhand zu stehn, oh Pein.

Vor Utrillo kann ihm das vergehen !
(grossem Meistern zahlt er zwar Tribut,
aber wird er sie auch ganz verstehen ?)
Uns den Malern gibt Utrillo Mut :

Hell- und Dunkel-Spannung, grosse Flächen,
krustige Materie, warm und kalt
voll Geheimnis Töne so zu brechen
in Nüancen, dass doch voller Halt

alles in dem grossen Ton gelassen,
bis ins Kleinste ständig Farbenspiel
in den Hauptklang richtig einzupassen,
ist das nicht ein wundervolles Ziel ?

Also prägt er ein der Strassen Reihen,
Weg und Mauerwerk, wie Dach und Baum.
Seiner Pinsel Macht weiss noch zu weihen
simpelstes Motiv zu Bild im Raum.

Nicht abstrakter Geist war hier am Werke,
Künstlersinn und impulsive Tat
macht Utrillos künstlerische Stärke
und wer holt sich da nicht gerne Rat ?

Lasst uns denn die hohe Schau geniessen,
die vom Künstlerwesen Frankreichs zeugt,
lasst ins Herz den neuen Impuls giessen,
der sich dankbar vor dem Meister beugt !

Erik BOHNY, Basel.